

offensiv links uni-sondernummer

Hochschulgruppe der FÖJ-
Bewegung für Sozialismus

SOZIALKAMPF – FÜR WEN ?

**Warum sich Linke nicht vor den
rechten Karren spannen lassen
sollen**

Seit es ein sozialdemokratisches Wissenschaftsministerium gibt und überhaupt eine sozialdemokratische Regierung, fällt den bürgerlichen Studentenparteien jedes Jahr vor der Budgetrede dasselbe ein: das, was sie sozialistische Hochschulpolitik nennen, zu entlarven.

Dieses Jahr steht die soziale Lage der Studenten auf dem Tablet. Das ist auch weiter nicht verwunderlich, denn während die Lebenshaltungskosten generell (also auch für Studenten) gestiegen sind, sind die Bemessungsgrundlagen und die Beträge der Stipendien gleichgeblieben (real daher gesunken). Die Studentenheimpreise steigen ebenso unaufhörlich. Davon unmittelbar betroffen ist aber nur ein kleinerer Teil der Studentenschaft (es beziehen nur 16% ein Stipendium), der größere Teil befindet sich keineswegs in einer finan-

ziell schlechten Lage, da er sich auf Grund seiner Herkunft in einer relativ privilegierten Position befindet (80% der Studenten werden von den Eltern materiell unterstützt, davon wird der überwiegende Teil ausschließlich von den Eltern finanziert).

Nun setzt der Zentralaussschuß der ÖH in einer noch nie dagewesenen Verbal radikalität an diesen Problemen an (z. B. Anhebung der Bemessungsgrundlagen für Stipendien, Anhebung und Dynamisierung der Stipendienhöhen, Wegfall des Notendurchschnittes und Verbesserungen auf dem Wohnheimsektor).

Nur vergißt der Herr Vorsitzende offensichtlich, daß er genau dieselben Forderungen, die von einigen Linken am Zentralaussschuß im Sommersemester ausgearbeitet wurden, damals kritisiert hat. Entweder hat er einen

Gesinnungswandel durchgemacht, oder aber, was wesentlich wahrscheinlicher ist, geht es ihm nicht um die Forderungen, sondern um die politische Wirksamkeit dieser Kampagne für die Rechten.

Daß es den rechten Gruppen (ÖSU, RFS) nicht um die Durchsetzung ihrer Forderungen geht, läßt sich schon daraus ersehen, daß sie alljährlich als Zeitpunkt ihrer Forderungen jenen wählen, wo auch rein technisch eine Berücksichtigung im Budget nicht mehr möglich wäre. Darüber hinaus wissen die ÖSU-Bonzen ganz genau, daß eine Erhöhung und Neuverteilung der Stipendien eine Gesetzesänderung des Studienbeihilfengesetzes voraussetzen würde. Wie lang dieser parlamentarische Zirkus dauert, wissen gerade diese Herren. Nur schlecht verhüllt die ÖSU-ÖH ihre eigentli-

chen Drahtzieher in Industrie und Wirtschaft: so wird zur Finanzierung ihrer Forderungen die Drosselung der Schulbuchaktion gefordert, bekanntlich der Hauptangriffspunkt der ÖVP-Opposition an der SP-Schulpolitik.

Es gibt einige linke Gruppen, die das Zustandekommen einer Einheitsfront für diese materiellen Forderungen als ihren Erfolg buchen wollen, sie haben nicht verstanden, daß sie damit nur die Zugferde einer rechten Anti-Firnberg Kampagne werden.

Sozialmisere - ein studentisches 'Privileg' ?

Den bürgerlichen Gruppen ist es gelungen, die "schlechte soziale Lage" nur auf das studentische Milieu zu beziehen. Damit soll zumindest dort verschleiert werden, wo sich der "Sozialstopp" der Unternehmerverbände in Wirklichkeit vor allem auswirkt. Dies ist in Kreiskys Regierungserklärung zum Ausdruck gekommen, mit seinem bekannten Slogan: "Reformen, die nichts kosten". Noch deutlicher wird Benya: Während früher die Vollbeschäftigung und drei Prozent Reallohnsteigerung das erklärte Minimalziel des ÖGB waren, so spricht er heute nur noch von "Vollbeschäftigung soweit möglich" und "Reallohnsteigerung im Bereich des Möglichen", womit er noch immer auf den Widerstand der Regierung stößt.

Konkret zu spüren haben es in aller Deutlichkeit die Gastarbeiter, von denen ca. 20% nach Hause geschickt wurden, obwohl sie "brav" die Arbeitslosenversicherung eingezahlt hatten und tausende Jungarbeiter, die entweder ohne Lehrstelle dastehen oder nach Absolvierung der Lehre keine Anstellung bekommen. Überdies sind Lehrlinge sozial wesentlich schlechter gestellt als Studenten.

Im Zuge der allgemeinen Verschlechterung des Lebensstandards werden natürlich auch die Studenten davon betroffen, am meisten die aus unterprivilegierten Schichten.

Jeh kann keine
herrschende Klasse
Sehen



Hier will die Sozialdemagogie der ÖH ansetzen. Was diese Herren außer Acht lassen, ist die Tatsache, daß die eigentlichen Selektionsmechanismen für Arbeiter- und Bauernkinder in den der Universität vorgelegerten Institutionen (Grund- und Mittelschule) liegen. Und genau von dort, nämlich von der Gratisschulbuchaktion will Schneider in seinem Finanzierungsvorschlag das Geld für die Stipendien holen. Damit wird die ÖSU-Demagogie, den sozial schlechter gestellten Studenten helfen zu wollen, endgültig offen gelegt.

Wer ist schuld an der Sozialmisere ?

Die Stoßrichtung der bürgerlichen Gruppen ist klar - Schuld an der Misere ist die Sozialdemokratie ! Tatsache aber ist, daß in allen kapitalistischen Ländern, unabhängig von der Regierungsform, eine krisenhafte Entwicklung spürbar geworden ist. Sicherlich ist die SP an dieser Misere mitverantwortlich - aber nicht auf Grund ihrer "sozialistischen" Wirtschaftspolitik, sondern im Gegenteil, gerade weil sie versucht, mit bürgerlichen Mitteln die Krise auf die Lohnabhängigen abzuschieben. Von hierher muß die Kritik an der SP-Regierung geführt werden.

Dieser Zusammenhang ist scheinbar nicht allen Linken klar. Der KSV erklärt in seiner üblichen Präpotenz, es sei ihm gelungen, die ÖSU zu zwingen, endlich am Sozialkampf teilzunehmen. Daß diese "Kämpfe" seit Jahren von der ÖSU geführt werden, haben wir schon ausgeführt; diesmal glaubt der KSV mit quantitativ höheren Forderungen die Kampagne zu radikalieren und ein linkeres Bewußtsein zu entwickeln.



"Vergessen" wird dabei total die abgehobene und isolierte Form des bürgerlichen Universitätsbetriebs und das geringe Interesse, daß die Arbeiter an der sozialen Lage ihrer Chefs in spe haben.



"Vergessen" wird, wo die Benachteiligung im Bildungsbereich hauptsächlich für die Arbeiter wirksam wird (nämlich in den Grund- und Mittelschulen, in der sozialen und kulturellen Benachteiligung).



"Vergessen" wird also, Wege aufzuzeigen, wie diese Interessensgleichheit mehr werden kann als bloße Proklamation.

Überall, wo gekämpft wird, ist auch die MLS dabei. Auch ihr geht es nur um den Schilling und nicht um das Aufzeigen gesellschaftlicher Zusammenhänge. Nur so ist zu verstehen, daß die MLS zur sozialen Lage zwei getrennte Kampagnen führt: Während ihr für Lehrlinge 3.000 S kostendeckend erscheinen, brauchen Studenten 4.000 S. Der Kampf wird dadurch sinnlos gespalten, die MLS arbeitet nicht auf eine einheitliche Kampfperspektive aller in Ausbildung Befindlichen hin. So kämpft sie gemeinsam mit den bürgerlichen Gruppen an der Uni, sie will die Spaltung nicht durch konkrete, gemeinsame Forderungen aller in Ausbildung Stehender überwinden, sondern durch die Ideologie der "Volkskämpfe" vertuschen.

Der VSSÖ konnte sich bis jetzt noch zu keiner Entscheidung durchringen. Er schwankt offensichtlich zwischen Parteigehorsam und Stimmenfang.

Kann in einer Sozialkampagne zusammen mit den bürgerlichen Studentengruppen eine politische Dynamik entfacht werden? Alle bisherigen Erfahrungen zeigen, daß Bündnisse dieser Art immer den Rechten zu Gute kommen, wenn nämlich die Linke auf ihre eigentliche Aufgabe, die antikapitalistische Perspektive verzichtet.

Dazu ist aber die gegenwärtige Sozialkampagne nicht in der Lage.



Alternativen der Kampagne

Die Sozialkampagne greift zwar in ihren Forderungen Mißstände z. T. richtig auf - was schon deshalb kein Wunder ist, weil die Forderungen von der linken ZA-Mehrheit im letzten Sommersemester aufgestellt wurden - mit ihrem politischen Hintergrund und politischer Stoßrichtung ist sie aber nicht geeignet, diese Forderungen real einzulösen.

Forderungen, die die soziale Lage der Studenten betreffen, sollten von ihrem Inhalt her die gemeinsamen Interessen der Studenten mit der Mehrheit der Bevölkerung, den Arbeitern und Angestellten aufzuzeigen im Stande sein:

★ wenn der Charakter des Ausbildungssystems grundlegend in Frage gestellt werden könnte, was aber mit einer Politik, die nur die Uni als Bezugsrahmen hat, nicht geleistet werden kann. Konkret wäre diese Forderung als gemeinsames Programm einzulösen für den Bildungssektor überhaupt, für den

staatlichen Bildungssektor und für die Berufsausbildung, nach dem Schüler, Studenten, Lehrlinge und Arbeiter für die allmähliche Annäherung ihrer Lage kämpfen können.

- ★ wenn damit das Ziel einer sozialistischen Bildungspolitik propagandistisch vermittelt werden kann, nämlich die Aufhebung der Trennung von Hand- und Kopfarbeit.
- ★ wenn also die SP-Bildungspolitik und die SP-Politik überhaupt als bürgerliche aufgezeigt und bekämpft werden kann.
- ★ und wenn schließlich als Nahziel tatsächlich am bürgerlichen Bildungsprivileg gerüttelt werden kann.

Alle diese Bedingungen werden im "Sozialkampf" der ÖH nicht eingelöst. Wie der "nationale Kampftag" gegen die Pädagogiumstudienordnung wird daher auch diese Kampagne in die Hosen gehen. Daher sehen wir keine Veranlassung, daran teilzunehmen.



Das heißt nicht, daß die soziale Lage der Studenten nicht ein wesentlicher Inhalt unserer Politik zu sein hätte. Aber wir sind nur bereit, an einem Projekt mitzuarbeiten, in dem versucht wird, ansatzweise Gemeinsamkeiten mit Lehrlingen, Arbeitern und Angestellten durchzusetzen, wodurch dann auch ein Druck entstehen kann, der reale Chancen zur Durchsetzbarkeit liefert.

Es kommt jedoch auch darauf an, die politische Arbeit überall dort zu verstärken, wo diese Elemente tatsächlich vermittelt sind: An den Instituten, wo die Studienreform durchzuschlagen beginnt, und zwar sowohl auf der Ebene der Studienpläne als auch auf der des Studienbetriebs überhaupt. Im Kampf gegen die wachsenden Verschulung, gegen die steigenden Leistungsanforderungen und gegen die zunehmende Hierarchisierung der Ausbildung muß es der Linken gelingen, eine glaubwürdige Kraft zu werden.



club links

PROGRAMMBEGINN JEWEILS 19 UHR

- 21.11.** Einschätzung der letzten Betriebsratswahlen
DISKUSSION MIT BETRIEBSRÄTEN DER GEWERKSCHAFTLICHEN EINHEIT
- 22.11.** Filmabend: FAHRRADDIEBE - Spielfilm von Vittorio de Sica
- 28.11.** Ton- Diaschau und Referat über
DIE JÜNGSTE ENTWICKLUNG IN PORTUGAL
- 29.11.** LITERATURABEND
- 5.12.** Was geschah, was geschieht mit dem Amerling-Haus?
DISKUSSION MIT DEN BETEILIGTEN
- 6.12.** KRAMPUSPARTY

ab 24.11. jeden Montag

AKTUELLER ABEND: Diskussion über tagespolitische Ereignisse

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Vervielfältiger: FÖJ-Bewegung für Sozialismus, für den Inhalt verantwortlich: Alfred Prandl, alle 1040 Wien, Belvederegasse 10.

aspekte

THESEN
ZUR
HOCHSCHULPOLITIK

bewegung für sozialismus 10j
beiträge zur theorie
und strategie der linken

Redaktionskollektiv Hochschulgruppe:

THESEN ZUR HOCHSCHULPOLITIK

1. Zur Strategie an den Hochschulen
2. Welche Funktion kommt der Wissenschaft im Kapitalismus zu?
3. Universität und Ausbildung

Diskussion zur Organisationsfrage

Zur Geschichte der FÖJ - Bewegung f. Sozialismus

Zu beziehen im Sekretariat der Organisation:

1040 Wien, Belvederegasse 10.



Nr.1 soeben erschienen !

Interviews mit Vertretern von MES, FSP, LUAR
Entwicklung des MFA
Politische Parteien in Portugal
Die Lügen um "Republica"

Bestellungen an das Sekretariat der Organisation
A-1040 Wien, Belvederegasse 10

Studentensonntag im CLUB LINKS

Diskussion

über Strategie, Agitation
an der Uni, über Wurstbrot
und Wissenschaft

Information

über Erfahrungen
an den Instituten

Kommunikation

über alles andere ...

